

Kulturwochen Aalen 2019 | **16. November 2019** | 19 Uhr | Evangelisches Gemeindehaus Aalen



Verfemt und unerwünscht Verbotene Musik im Dritten Reich

ensemble π k

Leitung Uwe Renz

Begleitausstellung
„Entartete Musik“

Leitung Simone Kiesel

Projektbetreuung Edgar Mann



KULTURWOCHEN AALEN 2019

Veranstalter:
Stadt Aalen
Amt für Kultur
und Tourismus

Marktplatz 30
73430 Aalen
kulturamt@aalen.de
www.aalen.de

Verfemt und unerwünscht Verbotene Musik im Dritten Reich

ensemble πk

unter der Leitung von Uwe Renz

Die Machtwillkür der NS-Diktatur erfasste selbst die verschiedenen Genres und Gattungen der Musik. Neben atonaler Musik, Operette und Jazz wurden vor allem Kompositionen von jüdischen Musikerinnen und Musikern diffamiert und verboten. Die Folgen waren Berufsverbot, Verfolgung, Emigration bis hin zur Ermordung. Diesen vergessenen Künstlerinnen und Künstlern wieder eine Stimme zu verleihen und sie zu würdigen, ist das Anliegen des Konzertabends.



18:00 Uhr

Ausstellung

„Entartete Musik“

Schülerinnen und Schüler der Kursstufe 1 (11. Klasse Musik)
des Schubart-Gymnasiums Aalen, Leitung Simone Kiesel

19:00 Uhr

Konzert

ensemble πk

Einführung von Amelie Nemeth und Mariella Bork

Hanns Eisler (1898–1962)

Nonett Nr. 2 (1940/41)

Rudolf Karel (1880–1945)

Nonett (1945)

Pause

Henriëtte Hilda Bosmans (1895–1952)

Nuit calme

aus **Impressions** (1926)

Paul Hindemith (1895–1963)

Kammermusik Nr. 1 (1922)

Besetzung 2019

ensemble πk

Sabine Beisswenger *Flöte, Piccoloflöte*

Monika Wunder *Oboe*

Marco Gaulke *Klarinette*

Klara Baszun *Fagott*

Yannick Güntert *Horn*

Timo Gneipelt *Trompete*

Florian Hock *Pauke, Schlagwerk*

Mona Weingart *Akkordeon*

Leander Brune *Klavier*

Annika Chen *Violine*

Carlos Cota Lopéz *Violine*

Moritz Papp *Viola und 3. Violine*

Iris Mack *Violoncello*

Jim Thomas *Kontrabass*

Uwe Renz *Dirigent*

Amelie Nemeth
& Mariella Bork *Einführung*

Ausstellung

„Entartete Musik“

*Schülerinnen und Schüler
des Schubart-Gymnasiums*

Emma Bärreiter

Mariella Bork

Nelli Brucker

Selim Bulut

Mathias Kinzl

Nico Maier

Amelie Nemeth

Anaise Pecher

Alexander Rittig

Carina Rüdener

Anna Rudolph

Celina Schaeffer

Lukas Schwella

Larissa Sorg

Julia Zeller

Simone Kiesel

Leitung

Henriëtte Hilda Bosmans

* 6. Dezember 1895 in Amsterdam
† 2. Juli 1952 ebd.

Henriëtte Bosmans war die Tochter von Henri Bosmans, einem Cellisten im Orchester des Concertgebouws in Amsterdam, und der Pianistin Sara Benedicts.

Ab 1914 begann sie, eigene Klavierstücke zu komponieren und machte sich damit bald einen Namen. Von 1922 bis 1929 war Bosmans mit der neun Jahre jüngeren Cellistin und späteren Dirigentin Frieda Belinfante liiert, der sie ihr zweites Cellokonzert widmete.

Von 1927 bis 1930 nahm sie Unterricht bei dem Komponisten Willem Pijper. 1934 verlobte sie sich mit dem Violinisten Francis Koene, mit dem sie auch zusammenspielte. Mit Beginn der deutschen Besatzungszeit 1941 erhielt Bosmans aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ein Berufs- und Auftrittsverbot. Während dieser Zeit unterhielt sie eine enge Briefkorrespondenz mit Benjamin Britten. 1949 bis 1951 schrieb sie ausschließlich Lieder, meist auf französische Texte und angeregt durch ihre enge Zusammenarbeit mit der Sängerin Noémie Perugia. Im Jahr 1952 starb Henriëtte Bosmans an Magenkrebs.

Unter ihren Kompositionen finden sich Orchesterwerke, Konzerte, Lieder, Kammer-, Cello- und Klaviermusik.

Hanns Eisler

* 6. Juli 1898 in Leipzig als Johannes Eisler

† 6. September 1962 in Berlin

Eisler gilt neben Alban Berg und Anton Webern als einer der später bekannteren Schüler Arnold Schönbergs und wird, trotz zeitweiliger inhaltlicher Differenzen zu seinem Lehrer, der Zweiten Wiener Schule zugerechnet. Er war politisch und künstlerisch gesehen der engste Weggefährte des Dramatikers und Lyrikers Bertolt Brecht, mit dem er von Ende der 1920er Jahre bis zu dessen Tod persönlich und musikalisch verbunden war.

Wegen seiner jüdischen Herkunft und seiner kommunistischen Überzeugung war Eisler während der 1930er und 1940er Jahre im Exil, vor allem in Mexiko und den USA. Er hatte Professuren an den Universitäten von New York und Los Angeles. In der Anfangsphase der Ära des Kalten Krieges wurden gegen ihn und seinen Bruder Gerhart Eisler 1947 die ersten beiden Verfahren vor dem Komitee für unamerikanische Umtriebe nach dem Zweiten Weltkrieg durchgeführt. Dies führte zur Ausweisung Hanns Eislers aus den Vereinigten Staaten und zu seiner Rückkehr nach Europa – über Prag zuerst nach Wien und dann weiter nach Berlin.

Von 1949 bis zu seinem Tod lebte Eisler im Ostteil Berlins, wo er bis zuletzt die Meisterklasse für Komposition an der Deutschen Akademie der Künste leitete. Er ist der Komponist der DDR-Hymne. Das Verhältnis der DDR-Staatsführung zu Eisler war trotz seines hohen Ansehens wechselhaft – bis zu seinem Lebensende blieb er österreichischer Staatsbürger.

Paul Hindemith

* 16. November 1895 in Hanau

† 28. Dezember 1963 in Frankfurt am Main

In seiner frühen Schaffensperiode schockierte Paul Hindemith das klassische Konzertpublikum mit provozierend neuartigen Klängen (schroffen Rhythmen, grellen Dissonanzen und Einbezug von Jazz-Elementen), was ihm den Ruf eines „Bürgerschrecks“ einbrachte.

1938 gingen der evangelische Hindemith und seine Frau Gertrude, geb. Rottenberg, ins Exil – zunächst in die Schweiz. Das Ehepaar verließ das Land 1940, um in den USA Exil zu nehmen. Sie siedelten sich in New Haven (Connecticut) an, wo Hindemith als Professor an der Universität Yale bis 1953 lehrte. 1946 erhielt er die amerikanische Staatsbürgerschaft. Ende der 1940er Jahre machte Hindemith Karriere als Dirigent, vorwiegend für klassische Musik. Weltweite Tourneen ließen ihn in musikalischen Zentren auftreten, etwa bei den Wiener und Berliner Philharmonikern.

Abwechselnd mit Yale lehrte Hindemith ab 1951 auch in Zürich, wo ein Lehrstuhl für ihn eingerichtet wurde. 1953 siedelte er wieder zurück in die Schweiz. 1957 beendete Hindemith seine Lehrtätigkeit und ging dann seinen eigenen Weg als Komponist und Dirigent. 1963 wendet er sich in dem Vortrag „Sterbende Gewässer“ scharf gegen den Alleinvertretungsanspruch von Zwölftonmusik und der seriellen Musik.

Rudolf Karel

* 9. November 1880 in Pilsen

† 6. März 1945 im Konzentrationslager Theresienstadt

Der katholische Rudolf Karel besuchte das Gymnasium in Pilsen, das Abitur legte er in Prag ab. 1899 begann er Jura zu studieren und wurde Mitglied der Gruppe von jungen Künstlern *Famiglia artistica*. Nach Abbruch des Jurastudiums studierte er von 1901 bis 1904 am Prager Konservatorium bei Karel Knittl, J. Klička, K. Stecker, K. Hoffmeister und war zugleich der letzte Student von Antonin Dvořák. Nach dem Studienabschluß lebte er in Prag als freier Künstler. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte Karels Heimkehr aus Rußland, wo er seinen Urlaub verbrachte. Deshalb unterrichtete er während der Kriegszeit Musik in verschiedenen russischen Städten (Taganrog, Rostow, Irkutsk). Er leitete ein symphonisches Orchester, mit dem er zahlreiche Konzerte in Russland veranstaltete.

Ab 1923 wirkte Karel als Kompositionslehrer am Prager Konservatorium und widmete sich dem Komponieren. 1940 wurde er aus politischen Gründen pensioniert. Weil er Flüchtlingen aus Konzentrationslagern behilflich war, wurde Karel im März 1943 von der Gestapo verhaftet. Im Gefängnis gab Karel das Komponieren nicht auf. Neben ein paar kleineren Kompositionen, die nach seinem Tod als *Skladby z vězení* (Kompositionen aus dem Zuchthaus) erschienen sind, entstanden dort die Oper *Tři vlasy Děda Vševeda* und das Nonett. Am 7. Februar 1945 wurde er nach Theresienstadt in die Kleine Festung des Konzentrationslagers deportiert, wo er einen Monat später starb.

ensemble πk

sprich: [pi:k]

π steht für die Kreiszahl. Sie ist aperiodisch und nicht bis zur letzten Nachkommastelle berechenbar.

In Kombination mit dem angehängten k ergibt π klingend das englische Wort „peak“. „Peak“ steht unter anderem für den Spitzenwert in der Dynamik, z. B. den sogenannten „peak level“ bei Tonaufnahmen.

Das ensemble πk macht sich zur Aufgabe, die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts einem interessierten und neugierigen Publikum näher zu bringen. Um den ständig wechselnden Besetzungen moderner zeitgenössischer Werke gerecht zu werden, wird das Ensemble in seiner Zusammenstellung immer variabel sein.